

:: »Es geht um Sensibilisierung. Gegenüber sich selbst und gegenüber anderen. Das kann Kunst«

Klaus Zehelein über Kultur als Ausprägung einer Lebenshaltung

Vom Kulturbeutel bis zur Fußballkultur: Es gibt eine Inflation des Begriffs Kultur. Was verstehen Sie darunter?
Da herrscht eine große Begriffsverwirrung. Kultur ist für mich die Ausprägung eines bestimmten Lebenszusammenhangs, einer Lebenshaltung. Diese wird erst durch Traditionen geprägt und dann durch die erfahrene Lebenswirklichkeit verändert. Und es gibt den Kulturbegriff, wie ihn gerade Bundespräsident Horst Köhler verwendet hat: Er sprach von einer Kultur, die sich besinnen müsse; die nicht davon leben könne, dass egoistische Tendenzen sich permanent durchsetzen. Der Kulturbegriff reflektiert die Bedingungen unseres Lebenszusammenhangs, dessen Regeln und Optionen.

Das ist ein weiter Begriff von Kultur.
Ja. Ich würde ihn unbedingt gegen Kunst abgrenzen. Kunst ist für mich ein Teil des kulturellen Erlebens und Erfassens von Lebenszusammenhängen. Kunst marschiert nicht im Gleichschritt mit den anderen Parametern der Kultur wie etwa der Rechts- oder Wirtschaftskultur. Sie untersucht, was an jenen falsch beschrieben oder gelebt wird. Es ist ein Begriff innerhalb der Kultur, der diese nochmal auf die Probe stellt.

Was kann Kunst verändern?
Kunst muss sich keinem Programm wie etwa dem Kosten-Nutzen-Denken unterwerfen. Deshalb hat sie eine andere Perspektive auf gesellschaftliche Ereignisse und Ausformungen. Sie kann zwar nicht alles mit einem kritischen Blick durch-



Zehelein war bis 2006 Opernintendant in Stuttgart und ist seitdem Präsident der Bayerischen Theaterakademie in München.

messen. Aber sie weiß mehr als die Parameter, die sonst Kultur bestimmen. Ein bisschen mehr. Aber das reicht vielleicht aus.

Welche Rolle kann Kunst in der Völkerverständigung spielen?

In der UNO hängt ein Duplikat von Picassos Gemälde »Guernica«. Als Amerika dem Irak den Krieg erklärte und US-Außenminister Powell in der UNO die Rede der Notwendigkeit hielt, wurde dieses Bild verhängt. Wenn eine Kriegserklärung nur statthaft ist, wenn man ein Bild des Krieges verhängt – dann zeigt sich vielleicht die Chance der Kunst.

Welche Rolle spielt Kunst für Bildung und Integration?

Es ist enorm wichtig, schon sehr früh ästhetische Prozesse zu vermitteln. Es geht um Sensibilisierung. Um die

Ausprägung eines sensibleren Verhaltens gegenüber sich selbst und gegenüber anderen. Das kann Kunst. Ästhetische Bildung heißt: Vermitteln, dass ein Status quo nicht die Zukunft ist, sondern dass man frei mit seiner Fantasie, seinem Denken und Fühlen umgehen kann – gebunden in Mitteilungsprozesse. Denn ich teile mich ja mit, wenn ich schreibe, male oder Theater spiele. Kinder fähig zu machen für diese Mitteilungen – das ist Kunst.

Wie tief ist die Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit?

Kunst beschreibt den Riss. Deshalb ist die Kluft immer tief.

Warum wird die Bedeutung von Kunst so oft verkannt?

Weil sie keine schnellen Ergebnisse bringt.

Wenn Sie Staatsminister für Kultur wären, was würden Sie tun?

In der Bundesrepublik können Sie da gar nichts machen. Da ist Kultur ja Ländersache. Es müssten viel mehr Elemente der Kulturpolitik dem Bund zugesprochen werden. Das wäre auch für die Auseinandersetzung innerhalb Europas wichtig.

Und was würden Sie als Kultusminister von Baden-Württemberg tun?

Das liefe über eine sehr, sehr gute Beratung. Und ich würde im Kabinett den Stellenwert der Kunst erst einmal wirklich deutlich machen.

Das Interview führte Susanne Staerk, Pressereferentin der Stiftung, E-Mail: susanne.staerk@bosch-stiftung.de